

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 4: Gemeinschaftsbauten

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

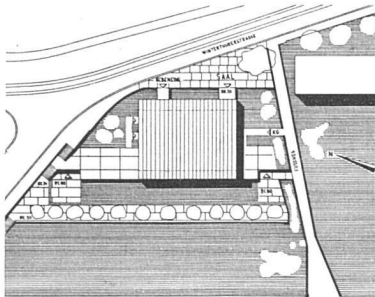
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

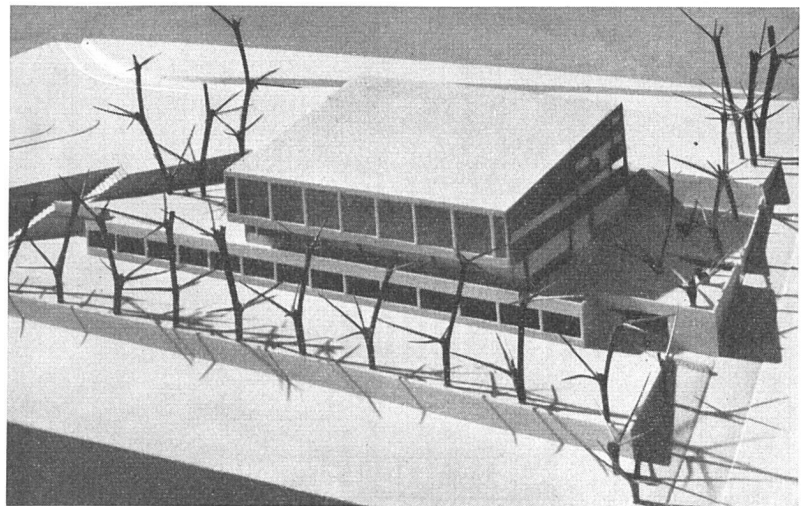
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lageplan 1:2500

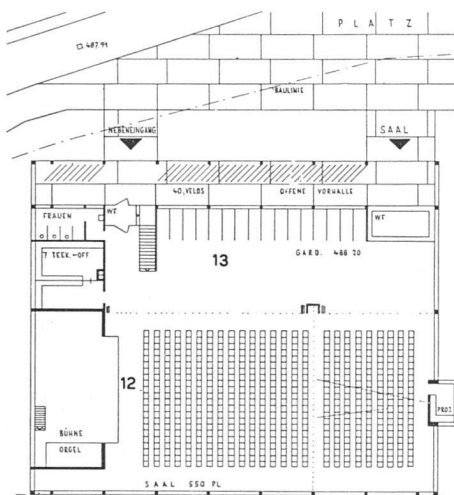


Modellansicht von Süden

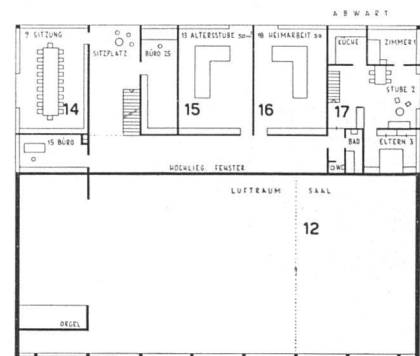
Wettbewerbsprojekt für das Kirchengemeindehaus Zürich-Oberstrass

(5. Rang) Jacob Padrutt, Arch. BSA/SIA, Zürich

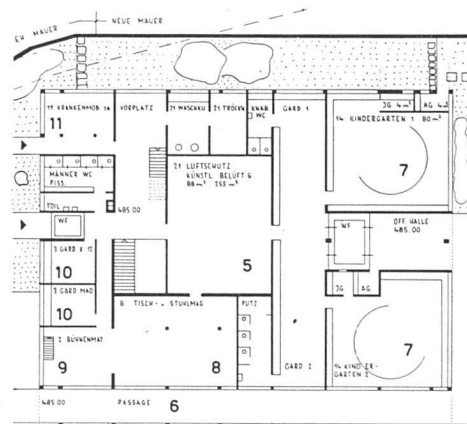
Erdgeschoss 1:600



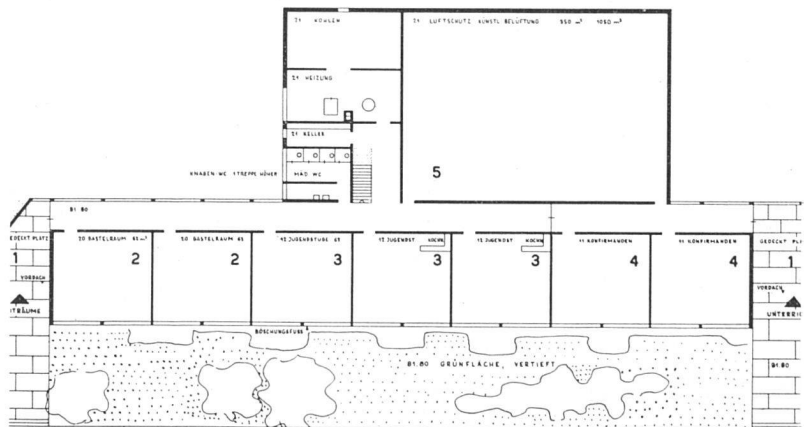
- 1 Eingang
- 2 Bastelraum
- 3 Jugendstube
- 4 Konfirmanden
- 5 Luftschutzraum
- 6 Durchgang, Arkade
- 7 Kindergarten
- 8 Magazin (Stühle)
- 9 Bühnenmaterial
- 10 Garderobe
- 11 Krankenmobiliar
- 12 Saal 550 Plätze
- 13 Garderobe
- 14 Sitzungszimmer
- 15 Altersstube
- 16 Heimarbeit
- 17 Abwartwohnung



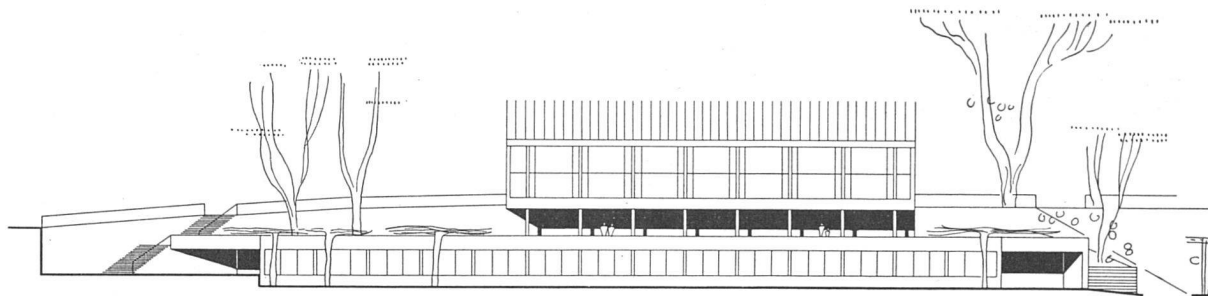
Erstes Untergeschoß 1:600



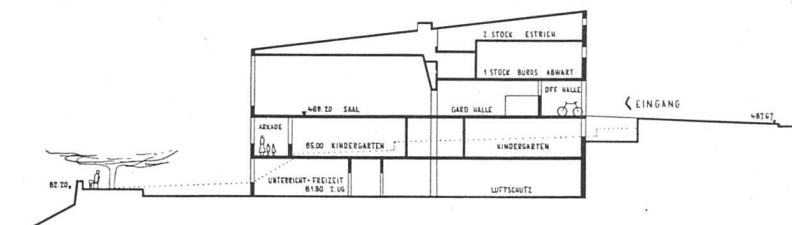
Zweites Untergeschoß ca. 1:600



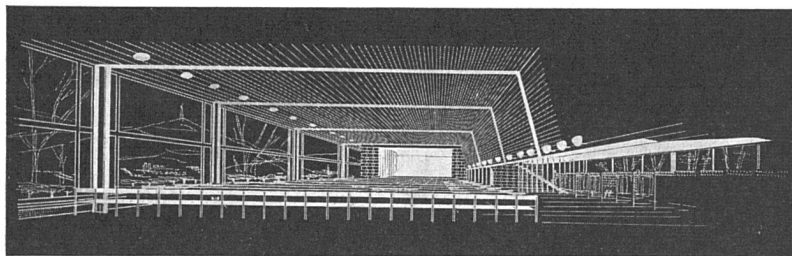
Standort: An Stelle der unschönen Kapelle Ecke Winterthurer-/Riedtli-straße. Schöne Aussichtslage, abfallendes Gelände. Raumprogramm: Saal mit 550 Sitzplätzen, unterteilbar zu 200 und 350 Plätzen, Bühne mit Nebenräumen, Teeküche, verschiedene Räume für Veranstaltungen, Arbeiten und Basteln von jung und alt. Merkmale des Projektes Padrutt: Zusammenfassung der Räume im Hauptbau und niederen Terrassenbau, gute räumliche Organisation, klare, überzeugende architektonische Lösung. Ausgeführt wird das im zweiten Wettbewerb ausgezeichnete Projekt von E. Messerer, Architekt SIA, Zürich.



Westfassade 1:600



Querschnitt 1:600



Gemeindesaal

Wettbewerbsprojekt für das Kirch-
gemeindehaus Zürich-Oberstraß

Jacob Padrutt, Arch. BSA/SIA, Zürich

Blickpunkt herausgebildet hat. Von da her gibt er der Vie familiale seinen eigenen Erlebnisimpuls und ihre große Anziehungskraft. Viele seiner Bilder möchte man mit den gelungenen Schnappschüssen eines guten Photographen vergleichen, wie er die kleinen Mädchen sieht, die versunken in ihr farbiges Bilderbuch auf dem Kanapee sitzen, das Mädchen, das sich kämmt oder unwillig ist ob des langweiligen Modellsitzens. Es ist alles so lebendig und persönlich, daß er für diese alltäglichen Themen – dazu gehört auch das humorvolle Gruppenporträt der Familie in der Küche (mit den über dem Herd trocknenden Strümpfen und Socken) – selbst den Außenstehenden zu interessieren vermag. All das ist zudem farbig und formal ausgezeichnet gemalt – vieles in der Art des frühen Matisse.

In seinen letzten drei Lebensjahren (1950–1952) versucht Dessouslavy stärker zu abstrahieren, verliert sich aber auf diesem neuen Weg zuweilen im Illustrativen (Uhrmacherinnen), und er muß abbrechen, als er zuletzt, in den Orchesterbildern, an die Verarbeitung des frühen Léger geht.

Den Übergang von diesem farbigen und lebensbejahenden Eidgenossen zur Malerei des schwerblütigen *Johann Peter Flück* (1902 als Sohn eines Schnitzers und Bergbauern in Schwanden ob Brienz geboren) konnte der Zwischensaal mit den Zeichnungen nur bedingt erleichtern. Die Stimmung von Van Goghs «Kartoffeleßern» lag hier schwer über allem. Dazu kommt eine besänftigte expressionistische Pinselführung und – in dem Zyklus «Moderne Passion» (1932–1951) – ein Moreau redivivus mit einer ohne ausdrücklichen Kommentar schlechterdings nicht verständlichen Symbolik. Nur zwei allerdings sehr schöne Bilder

Ausstellungen

Basel

Heinrich Danioth – Georges Dessouslavy – Johann Peter Flück

Kunsthalle, 23. Februar bis
27. März

Fragmente aus der Schweizer Malerei der Gegenwart, genauer: des zweiten Viertels des 20. Jahrhunderts, müßte diese dreifache Gedächtnisausstellung für die drei jüngst verstorbenen Maler eigentlich heißen. Die Unterschiede sind groß – so groß, daß nur noch Nationalität, Generation, ein verhältnismäßig früher Tod als Gemeinsames bleiben. Von «frühvollendet», wie der beliebte Terminus technicus solcher Gedächtnisausstellungen lautet, kann bei keinem die Rede sein. Der Abschluß, der das Lebenswerk runden sollte, fehlt jedem.

Am empfindlichsten wird dies bei dem lebendigsten unter diesen dreien spürbar: im Werk *Dessouslavy's*, des Wel-

schen (er wurde 1898 als Sohn eines Flachmalers in La Chaux-de-Fonds geboren). Er leitet die Ausstellung ein und bringt am meisten weltmännische Atmosphäre und Weite in die Ausstellungssäle. Diese Weite liegt nicht an der künstlerischen Ausbildung und hat mit Auslandsreisen nichts zu tun (Dessouslavy besuchte die Gewerbeschulen seiner Heimatstadt, Neuenburgs und Basels), sondern an der von Anfang an getroffenen Wahl der künstlerischen Welt, in der der junge Maler sich bewegen, in der er leben wollte und in der er dann seine zum Teil köstlichen Bilder malte. Bonnard und Vuillard heißen die Meister, durch die er die Welt sehen und malen lernt. Das Wohnzimmer als das familiärste Interieur, Stilleben und Familienporträt heißen die Themen, die ihn interessieren. Und sein Werk zeigt, daß Dessouslavy nicht nur ein gelehriger und außerordentlich begabter Schüler Bonnards (aus der Entfernung selbstverständlich) war, sondern daß er auch das Zeug zu einem intelligenten und witzigen Nachfolger hatte. Einer, der auch dem vorbildlichen Meister gegenüber bald seinen eigenen, persönlichen